Beschreibung zweier neuen Chilenischen Vögel aus den Geschlechtern Procellaria und Caprimulgus.

Von

Dr. R. A. Philippi und Ludw. Landbeck

in Santiago.

---

1. *Caprimulgus andinus* Ph. et L.

Herr Des Murs beschreibt in Gay's historia fisica y politica de Chile zwei Arten von Caprimulgus: 1) Caprimulgus Gould = C. parvulus Gould und C. conterminus Peale nach Cassin; 2) C. exilis Less. = C. acutus Gm., C. pruinosus Tschudi und C. peruvianus Peale. Nach Bonaparte wäre diese Art mit semitorquatus zu vereinigen. Peale beschreibt noch einen C. aequicauda, welcher nach Cassin (Archiv 1852. 2. p. 19) einerlei mit C. bifasciatus ist, während Hartlaub geneigt war, ihn für C. acutus oder exilis zu nehmen. Siehe das. 1851. 1. p. 112. (Burmeister unterscheidet dagegen in den „Vögel Brasiliens" C. acutus, pruinosus und semitorquatus als drei verschiedene Arten!) Das Museum von Santiago besitzt von diesen beiden Arten nur den C. bifasciatus und eine dritte Art, die sich von beiden leicht durch die Phrase: torque ferrugineo, fasciaque ferruginea in remigiis quatuor primariis unterscheidet. Wir unterlassen aber jeden Versuch einer Diagnose, da eine solche sich — namentlich bei diesem schwierigen Genus — nicht wohl entwerfen lässt, wenn man nicht die verwandten Arten zur Vergleichung vor Augen hat.

Dimensionen.

Länge von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes	8 Zoll	6 Lin.	Par.
Länge des Schnabels	— „	7	„
Länge des Schwanzes	4 „	—	„
Flügelspannung	17 „	—	„
Länge des Flügels vom Buge bis zur Spitze	6 „	—	„
Länge des Schienbeins	1 „	3	„
Länge des Tarsus	— „	9	„
Länge der Mittelzehe	— „	10	„
Länge der Aussenzehe	— „	6	„
Länge der Innenzehe	— „	6	„
Länge der Hinterzehe	— „	4	„

Die Flügel enden einen halben Zoll vor der Schwanzspitze.

Der Schnabel ist schwach und niedrig, aber hinten ziemlich breit, an der Spitze hakenförmig übergebogen; der Unterschnabel ist im Ganzen etwas abwärts gebogen, mit der Spitze aber aufwärts gekrümmt. Die Wurzelhälfte des Oberschnabels ist mit einer Art Wachshaut bedeckt, auf welcher einzelne schwarze Borstenfederchen stehen, und auf jeder Seite des Oberschnabels zeigen sich von der Wurzel bis zum Mundwinkel acht steife, $^3/_4$ bis 1 Zoll lange, schwarze Borsten. Die Farbe des Schnabels ist braun. Die Iris ist dunkelbraun. — Die Grundfarbe der Oberseite ist ein lichtes Grau, unterbrochen durch schwarze Punkte, Tüpfel, Striche und Binden, und einige grössere, rostgelbe Flecke. In der Mitte des Scheitels sind die schwarzen Flecke zu einer Binde gehäuft, welche sich am Genick in zwei Arme theilt und den Hinterkopf umgiebt. Unmittelbar daran stossend geht eine rostfarbige Querbinde bogenförmig um den Hinterkopf und vereinigt sich mit einem breiten, rostfarbenen Kehlbande. Der grössere Theil der Schulterfedern ist in der Mitte schwarz, so dass zwei breite, schwarze Längsstreifen entstehen. Die Federn auf dem Rande des Vorderarms sind seidenartig, langhaarig und einfarbig rostgelb. Sämmtliche Deckfedern der Oberseite des Flügels sind gelblich mit schwarzen Tüpfeln und Flecken und auf der Spitze

der Aussenfahne befindet sich an den grösseren Deckfedern ein dreieckiger, rostgelber Fleck, welcher bei der grössten Daumenfeder auf beiden Seiten den dritten Theil der ganzen Länge einnimmt. Die Schwungfedern sind braunschwarz, auf der breiten Fahne atlasartig behaart, von der fünften an auf der schmalen Fahne rostroth getüpfelt und gefleckt, auf der breiten Fahne aber regelmässig rostgelb und schwarz gebändert. Die vier ersten Schwungfedern haben dagegen auf zwei Fünftel ihrer Länge vor der Spitze ein zwei Linien breites, etwas bogig nach hinten sich ziehendes, rothgelbes Querband. Die erste und dritte Schwungfeder sind gleich lang. Die Unterseite des Flügels ist schwarz und rostgelb gefleckt und gebändert. Die oberen Deckfedern des Schwanzes und die vier mittelsten Schwanzfedern sind lichtgrau, schwarz getüpfelt und undeutlich schwarz gebändert. Die übrigen Schwanzfedern sind an der Spitze ebenso getüpfelt, haben aber an der schmalen Fahne elf schwarze und ebenso viele rostfarbige Querbänder; auf der breiten Fahne zählt man ein Paar weniger, so dass nur zwei Bänder über die ganze Breite der Fahne gehen. Der Schwanz ist jedoch bei dem vorliegenden Exemplare nicht ganz gleich gefärbt. Die drei äussersten Schwanzfedern der linken Seite haben nämlich auf der Innenfahne nahe an der Spitze einen sechs Linien grossen, silberweissen Fleck, während auf der rechten Seite die vierte einen solchen Fleck hat und die übrigen schwarz und rothgelb getüpfelt sind. Letztere Federn sind auch länger und der Schwanz würde daher eine schwache Gabel bilden, wenn die andere Seite des Schwanzes nicht abgerundet wäre. Vermuthlich ist dies ein Uebergangszustand. Die Gegend um die Ohren, das Kinn und die Brust sind graugelblich mit sehr feinen, schwarzen Querbändern; dieselbe Färbung, nur weit gröber, zeigt sich auf dem Bauche. Die Schenkel und die unteren Deckfedern des Schwanzes sind einfach rostgelb. Die Füsse sind hornbraun und der Nagel der Mittelzehe ist gekämmt.

Dieser Vogel findet sich in der Cordillere der Provinz Santiago und soll an einigen Stellen derselben nicht selten sein.

2. *Thalassidroma Segethi* Ph. et L.

Obwohl im Stillen Meere mehrere Arten Thalassidroma leben, welche der Ornithologie Chile's angehören dürften, so ist gleichwohl nur eine Art: Th. oceanica Kuhl im Gay'schen Werke als Chilenischer Vogel aufgeführt und beschrieben, was sich aus dem Umstande erklären lässt, dass diese Vögel nur die hohe See bewohnen, von Schiffen aus schwer zu fangen sind und nur zuweilen, wenn sie durch Stürme verschlagen sind, in den Häfen oder selbst im Binnenlande erbeutet werden, weshalb sie auch in den Sammlungen verhältnissmässig selten sind. Um so interessanter ist es uns, nicht nur die Fauna Chile's, sondern auch die Wissenschaft mit einer neuen Art dieses Geschlechts bereichern zu können. Wir verdanken dieselbe Herrn Dr. Carl Segeth, und bezeichnen sie kurz folgendermassen:

Thalassidroma Segethi, uropygio, basi caudae abdomineque albis, reliquo corpore omnino nigro-fusco.

Dimensionen.

Länge von der Spitze des Schnabels bis zum Schwanzende	7 Zoll	6	Lin. Par.
Länge des Schnabels . . .	— „	6	„
Länge des Schwanzes . . .	2 „	11	„
Länge des Flügels vom Bug bis zur Spitze	5 „	9	„
Länge des Schienbeins . . .	1 „	8	„
Länge des Tarsus	1 „	5	„
Länge der Mittelzehe . . .	— „	10	„
Länge der Aussenzehe . , .	— „	10	„
Länge der Innenzehe . . .	— „	9	„

Der nackte Theil des Unterschenkels beträgt 7 Linien. Die Flügel überragen die Schwanzspitze um einen Zoll.

Schnabel und Füsse sind glänzend schwarz, die Iris braun. Die Zehen sind auffallend breit und flach und die Nägel glatt und rund; die Hinterzehe ist durch ein rudimentäres, am Tarsus einwärtsstehendes Nägelchen repräsentirt. — Kopf, Hals, Rücken, Kehle und Brust, so wie die obern Deckfedern der Flügel sind dunkelschwarzgrau, doch ziehen die letzteren etwas ins Bräunliche. Die Rücken- und Mantel-

federn haben eine weisse Einfassung, die sich aber wohl im Verlaufe des Sommers durch Abreiben verliert, die Schwung- und Schwanzfedern sind tief schwarz. Die Innenseite der vier äussersten Schwanzfedern jederseits ist an der Wurzel weiss. Dieselbe weisse Farbe haben auch die oberen Deckfedern des Schwanzes, die Magengegend, der Bauch, die Weichen und der After. Die untern Deckfedern des Schwanzes sind an der Wurzel weiss und übrigens schwarz mit weisser Spitze. Die kleinen Deckfedern auf der Unterseite der Flügel sind schwarz, so wie der ganze Flügelrand, alle übrigen Deckfedern sind weiss. Der Schwanz ist wenig abgerundet und in der Mitte etwas ausgeschnitten.

Vorstehende Beschreibung ist nach einem sehr gut erhaltenen Vogel im Winterkleide entworfen. Man wird leicht aus derselben ersehen, dass keine der Beschreibungen der übrigen Arten damit übereinstimmt. Einige Aehnlichkeit hat unsere Art wohl mit Th. fregatta, allein sie weicht doch so bedeutend von ihr ab, dass eine Verwechselung beider unmöglich ist. Grösser ist vielleicht die Aehnlichkeit mit ein paar von Tschudi und Lesson beschriebenen Arten, allein eine genauere Unteruchung zeigt bald erhebliche Verschiedenheiten. Am nächsten kommt sie wohl der von Titian Peale in der United States Explor. Exped. beschriebenen Th. lineata, welche Peale innerhalb der heissen Zone des Stillen Oceans, namentlich auf der Insel Upocu in Felslöchern brütend fand. Diese Art stimmt mit der unserigen in der Grösse, der Form der Füsse und allgemeinen Färbung überein, weicht aber darin ab, dass bei ihr die Kehlfedern weiss mit schwarzer Spitze, die Brust-, Bauch- und Weichenfedern aber weiss in der Mitte und an der Spitze schwarz sind, während bei Th. Segethi Brust- und Kehlfedern einfach schieferschwarz, Bauch- und Weichenfedern aber einfarbig weiss sind, ausserdem sind auch die oberen Deckfedern des Schwanzes einfach weiss, während sie bei Th. lineata schwarze Schaftstriche haben.

Ueber die Verbreitung dieses Vogels oder seine nähere Heimath können wir keine bestimmte Nachweisung geben, aber Landbeck glaubt, diesen Vogel mit Bestimmt-

heit am 6ten Mai 1852 in der Nähe von Feuerland unter 55° 47′ Südl. Br. und 65° 11′ Länge in Gesellschaft von Th. oceanica in ziemlicher Anzahl bemerkt zu haben.

Nach den langen Beinen und der verkümmerten Hinterzehe müsste unser Vogel der neuen Gattung Bonaparte's „Oceanites" beigezählt werden, es scheint aber eine generische Trennung nach solchen unbedeutenden Abweichungen kaum gerechtfertigt.

Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen mitzutheilen, dass meine Erismatura vittata wohl nichts weiter als E. ferruginea ist; es ist entweder das Winterkleid dieser Art, oder das Kleid des zweiten Jahres. Ich habe Männchen und Weibchen mit dieser sehr abweichenden Färbung, letztere mit vollkommen ausgebildeten Eiern erhalten. Keiner der hiesigen Jäger kann mir über das Verhältniss der E. vittata zur ferruginea Auskunft geben. In diesem Winter haben wir in Santiago ziemlich häufig die Dafila bahamensis gehabt, die sonst sehr selten ist und wohl nicht in jedem Jahre hier vorkommt. Es ist ein Irrthum bei Gay, wenn es daselbst heisst, dieser Vogel hiesse Pato jergon grande; diesen Namen führt die Anas pyrrhogastra Meyen, welche hier gemein ist, und wenn die Jäger die Dafila bezeichnen wollen, so nennen sie dieselbe „pato jergon de garganta blanca" „mit weisser Kehle." Noch gröber und mir vollkommen unbegreiflich ist der Irrthum p. 331: Turdus fuscoater d'Orb. sei der „Zorzal, einer der gemeinsten Vögel Chile's von der Provinz Coquimbo bis Valdivia." Der Turdus fuscoater kommt vielleicht gar nicht in Chile vor, oder doch nur in den nördlichen Provinzen Copiapo und Coquimbo; wir besitzen ihn von Tacna in Peru. Dagegen ist Turdus falklandicus der Zorzal, und dieser ist allerdings ein überaus häufiger Vogel in fast ganz Chile. (Philippi.)